

# Beste Unterhaltung im Rotstab-Cabaret 2016

Musikalisch und cabarettistisch ist der Jahrgang überzeugend – die Stedtli-Singers präsentieren sich in Hochform

Von Thomas Gubler

**Liestal.** Obs tatsächlich das beste Cabaret seit langer Zeit ist, wie einige nach der Vorstellung behaupteten, spielt letztlich keine so grosse Rolle. Tatsache ist: Das diesjährige Rotstab-Cabaret, das am Montagabend im Liestaler KV-Saal Premiere hatte, überzeugt in Wort und Ton. 2016 ist mit Sicherheit ein guter bis sehr guter Jahrgang. Die Rahmenstücke unter der Regie von Maik van Epple decken das ganze fasnächtliche Spektrum ab, mal lustig und frivol, mal politisch-unbotmässig, aber dann aber auch wieder nachdenklich – wie sichs gehört für ein Cabaret. Klar gabs bei der Premiere noch Unebenheiten, holperte der eine oder andere Vers noch etwas; am Schluss aber machten die Stedtli-Singers mit ihrem gut halbstündigen Finale alles wett. Sie waren an der Premiere schlicht grandios.

Das Rotstab-Cabaret beginnt dieses Jahr eine halbe Stunde früher als bisher, nämlich bereits um halb acht. Anlass genug für die Cabarettisten, sich selbst auf die Schippe zu nehmen. Sie kommen zu spät oder noch nicht richtig angezogen auf die Bühne und beklagen sich darüber, dass alles «immer so schampar fröh» sein muss. Ja, sie befürchten gar, dass Tulpen und Flieder am Banntag bereits vorüber sein könnten. Die Konsequenzen für den Banntagsmeien am Hut wären nicht abzuschätzen.

## Sepp Blatter beliebtes Sujet

Selbstverständlich nimmt bei den Rahmenstücken die Thematik «Staatsfinanzen» und «Sparen» eine zentrale Stelle ein. So fehlt dem Kanton plötzlich für das Ritterspiel auf Schloss Wildenstein das Geld, um richtige Schauspieler aufzubieten zu können. Entsprechend müssen die Regierungsräte dann eben selber spielen. Im selben Stück mit auf die Rolle geschoben wegen seiner Anti-fusions-Beizentournee wird Florian Schneider als Minnesänger Florian. Dessen Abgang vom Rotstab-Cabaret als Schnitzelbank **Muser Schang** hat man (ihm) offenbar noch nicht ganz vergessen.

Apropos Schnitzelbänke. Diese sind eindeutig besser als vor Jahresfrist. Das gilt vor allem für Wirt **Schnitzel-Fritz** und seine Serviettochter **Carlotta**, die vor einem Jahr zum ersten Mal dabei waren. Sie haben mit ihren Versen, die jeweils der Speisekarte entspringen, deutlich zugelegt. Für Begeisterung im Publikum sorgten an der Premiere **d Goldis**, die ihren Namen von ihrem goldenen Kostüm herleiten. Dieses sei von Sepp Blatter gesponsert, damit sie ihn mit ihren Versen verschonen. Dass Blatter gleichwohl nicht verschont blieb, dafür hatten zuvor aber bereits **Schnitzel-Fritz** und **Carlotta** gesorgt.



**Vielfältiges Angebot am Cabaret.** Der Pfeifer-Stamm der Rotstab-Clique mit dem Stück «Fischmärt». Fotos Nicole Pont



**Besser unterwegs.** Schnitzel-Fritz und Carlotta haben gegenüber ihrem ersten Auftritt vor Jahresfrist zugelegt.



**Merkwürdige Flugshow.** Die Rotstab-Cabarettisten stellen im Stück «Roger! Over» den Flug der Patrouille Suisse über Basel im Rahmen des Tattoo nach.

Bei ihnen hat Blatter vom Fussball zum Radsport gewechselt, weil es bei den Velos keinen «Rücktritt» mehr gibt. Überhaupt ist der suspendierte Fifa-Präsident das zweite Sujet, das sich wie ein roter Faden durchs Cabaret zieht.

## Musikalisch Neues

Das dritte ist das fehlende Leben im Stedtli Liestal. Hörgeräte-Geschäfte, statt Läden, Dönerbuden statt Gastro-nomie, so lautet die deprimierende Diagnose der Rotstäbler für das Stedtli. Ihr

Fazit daraus: Wer die totale Ruhe sucht, braucht nicht mehr in die Berge zu reisen, sondern kann getrost im Stedtli bleiben.

Musikalisch vermochten – wie jedes Jahr – die verschiedenen Sektionen der **Rotstab-Clique** zu überzeugen. Stamm und Jungi boten einerseits einen soliden Querschnitt durch die Fasnachtsmusik, wagten aber auch Neues wie die Nummer «Pop Rock Drum» des Tambouren-Stamms mit zwei Vibrafonen. Das Publikum hats genossen.

Etwas weniger gut angekommen ist dagegen der Gugge-Beitrag unmittelbar vor der Pause. Die Gruppe war ganz einfach zu laut für den KV-Saal. Ein etwas verhaltener Applaus war die Quittung.

Für Begeisterungstürme sorgten am Schluss die bereits erwähnten Stedtli-Singers. Sie besingen in teils witzigen, teils tiefgründigen Texten regionale und nationale Themen. So widmen sie der «Chüngel-Affäre» in Rothenfluh gleich mehrere Songs – etwa «D Frau vom Pfarrer» nach der Melodie «Son Of

A Preacher» oder «D Chillepfläg» nach «Jingle Bells». Und sie ziehen den bestechenden Schluss, dass, wenn der Kirche schon die «Schööfli» fehlen, wenigstens noch Chüngel da seien. Aber auch wenns um die Affäre Blatter – nach der Melodie «Dr Schacher-sepp» – oder um das Skandaldessert am Abteilungssessen einer Altersheim-Equipe geht, die Stedtli-Singers präsentierte sich textlich und stimmlich in Hochform. Das Publikum dankte es ihnen mit Standing Ovations.

## Allschwil, wie es singt und lacht

Am Montag- und Dienstagabend begeisterten die Schnitzelbängg in den Schwellheimer Beizen

Von Regula Vogt-Kohler

**Allschwil.** Draussen stürmisch, drinnen heiter: Schnitzelbänke und Guggen unterhielten das Fasnachtspublikum am Montag- und Dienstagabend in den Allschwiler Beizen mit witzig-frechen Versen und kräftig-schrägen Klängen. Neben sechs Allschwiler Schnitzelbankformationen waren auch **dr Pierrot**, **dr Schyhnailig** und **dr Fäärimaa** aus Basel unterwegs. Es gab viel zu lachen und auch den einen oder anderen Vers und Refrain zum Mitsingen. Den Schwellheimer Fasnachtshabitués bestens vertraut ist der Zählvers des **Sprysse Bangg**: «Einezwanzig, zweiezwanzig,...» Die 30 am Schluss steht diesmal für die geschätzte Anzahl der Stromausfälle, unter der Teile von Allschwil wegen schadhafter Kabelverbindungsstücke zu leiden hatte.

Apropos schadhaft: Die abgefahrene Tramgleise beschäftigten auch die Schnitzelbänker. **dr Kaater vo Dmain** schilderte in einem mehrstrophenigen Vers, wie eine Tramfahrt vom Morgartenring nach Allschwil Dorf die Geduld strapazierte. Die Zwischenstopps geben Gelegenheit, das vergan-

gene Jahr Revue passieren zu lassen, zum Beispiel das Hüst und Hott des Allschwiler Gemeindepalments zum Lindenplatz, auf dessen Neugestaltung die Neuallschwiler seit vielen Jahren hoffen:

Am Lindeplatz blibbt alles bim Alte  
Mir dien vil spaare und verwaalte...  
Und weiter geht die Fahrt:  
S Jägerstübbli isch bald in Sicht  
Und mir sin am Änd vom Reisebericht  
Ich dangg am heilige BV-Bär  
Au wenn ych mit laufe schneller gsi wär

Im Dorf sind wir im Epizentrum des optischen Wahlkampfs angelangt, höchste Zeit für einen Vers über die Gemeindewahlen, die am 28. Februar anstehen. **D Gryssel**, die wie gewohnt mit virtuosem Gesang brillieren und ansonsten vor fast gar nichts zurückschrecken, sind vom Kandidaten-Duo der CVP nicht restlos überzeugt:

Dr Phippe und dr Franz, die stön zur Wahl für d CVP.  
Sit dr Lauber gange isch, müen die halt jede nee.  
In Grossbuechstabe stöht uf ihrem Wahlplat kat NIMM ZWEI.  
No besser wär dr Slogan: Ich verkacks nid gärm allei.

Neben Lauber-Nachfolger Franz Vogt will neu auch Philippe Hofmann in die Gemeindeekutive einziehen. Ab und zu zeigt sich auch der nach Liestal aufgestiegene ehemalige Gemeindepräsident im Dorf, wie **d Gryssel** erzählen:

Dr Lauber goht in Chnoche z Oobe spoot.  
Är zahlt e Rundi, well är isch Regierigsroot.  
Do froogt en d Yvonne, wird dr s Gäld noid knapp?  
Nei, seit do dr Toni, d Rächnig goht uf Basel-Stadt.

Sparen ist in Baselland nicht nur auf Kantonsebene Trumpf, auch Allschwil versucht, den Gürtel enger zu schnallen. Für den Schwellheimer Finanzminister ist dies eine besondere Herausforderung, findet dr **Sprysse Bangg**:

Härdöpfel kaa dr Vogt zelle, das duet sich au lohne,

doch fir d Gmainfinanze git s halt kaini Subventione.

**S Elfi-Glöggli** will noch absahn, solange es noch etwas zu holen gibt:

In Allschwil stüge d Stüüre gli, drum wänn mir das erwähne

Gänd ins Kässli, was dr händ – lieber uns als däne.

An die Kasse kam neben den Politikern auch das Publikum. Anlass dazu gab der

Versuch eines Allschwiler Landwirts, via TV eine Frau zu finden. Den Fernsehauftritt hätte er sich sparen können, meinen die **Schwellä Hüpfer**, seit 16 Jahren ein sicherer Wert in der Allschwiler Schnitzelbankszene:

Unsere Hiehner-Buur, wo mr vom Färnseh kenne,  
suecht bi «Bauer Ledig» sy Oberhenne.  
Das wår doch gar nit nötig gsi,  
dä misst nit ins Färnseh go.

Will, wenn mir do in d Rundi luege,

gnueg Hiehner hättis jo do!

Auch Glühwürmchen haben es gerne gesellig und lustig. Wozu das führt, erzählt der **Mischtchäfer**:

E Gleewürmli tschättet im Internet  
Obs no Gschpääni für e Party hett  
Jä und sithär fyre die Nacht und Daag  
Im Rohbau vo dr Schuelaalag.

Jetzt wissen wir endlich, warum im neuen Schulhaus Gartenhof nachts das Licht brennt.

Erloschen ist hingegen die Flamme des Männerchors. Die **Schwellä Hüpfer** besingen das Ende nach 170 Jahren so:

E Gründigsmittelid findet:  
Nai, so ka s nümm wytter go  
Bim letschte Ufdritt het drumm vier mol  
d Spitex misse ko.

## Nachrichten

### Unbekannter attackiert und beraubt 13-Jährige

**Sissach.** Am Mittwochabend gegen 18.30 Uhr wurde am Haldenweg eine 13-Jährige beraubt. Wie die Polizei mitteilt, trat ein Unbekannter an das Mädchen heran, warf es zu Boden und traktierte es mit Fusstritten. In der Folge raubte der Täter dem Opfer einen schwarzen Rucksack. Die 13-Jährige erlitt beim Angriff diverse Verletzungen. Der Täter soll 20 bis 25 Jahre alt sein und eine Tätowierung am linken Unterarm haben, die ein Datum darstellt. Die Polizei sucht Zeugen.

### Viele Feuerwehreinsätze wegen starkem Wind

**Liestal.** Die starken Winde in der Region bescherten den Baselbieter Feuerwehren viel Arbeit. Wie die Polizei mitteilt, gingen seit Montagabend Meldungen über umgestürzte Bäume und Bauabschrankungen sowie weitere Probleme aus den Gemeinden Aesch, Allschwil, Münchenstein, Muttenz, Reinach und Röschenz ein und lösten im Vergleich zum Montag nochmals rund ein Dutzend mehr Einsätze aus.